

zu verzichten, sich in die Situation vergangener Jahrhunderte hineinzusetzen. Eine solche überhebliche Einseitigkeit, die den derzeitigen Zeitgeist zum Maßstab geschichtlicher Beurteilungen macht, sei unangemessen. Andererseits legt von Padberg die Finger in die Wunden der Kirche. Die verhängnisvolle Verquickung von Staat und Kirche wird offen beim Namen genannt, ebenso die Übernahme heidnischer religiöser Praktiken, die nicht selten zu fragwürdigen Entscheidungen und Handlungen führte. Auch zeigt er, dass die Kirche heute ins Gegenextrem fällt: Durch die völlige Abwendung von früheren Handlungen wird mitunter das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, so im derzeitigen völligen Verzicht auf Gemeindegliederung oder Mission. Anstelle von Repression und Verfolgung stehen heute Pluralismus und Unverbindlichkeit in der Lehre im Vordergrund. Das kann nicht die Lösung sein. Außerdem: Zwar verfolgt man keine „Häretiker“ mehr, verteilt aber gerne weiterhin verbale „Ketzerhüte“ an unliebsame Mitchristen.

Die 10 Kapitel des Buches sind alle nach einem gleichen Schema aufgebaut. Zunächst werden die Vorwürfe der Christentumsgegner kurz vorgestellt, danach die historischen Fakten nach dem neuesten Stand der Forschung präsentiert und abschließend ein Fazit gezogen. Jeder Abschnitt ist mit kommentierten Literaturhinweisen versehen. Ein Personenregister schließt den Band ab. Der Autor beschränkt sich als Geschichtswissenschaftler methodisch auf eine historische Analyse und verzichtet auf biblisch-theologische Aspekte. Wo sie doch vorkommen, werden Exegeten sicher einige Interpretationen für diskussionswürdig halten.

Das Buch zeigt: Pauschale Christentumskritik, wie sie derzeit eine Renaissance erfährt, entbehrt jeglicher Kenntnisse der geschichtlichen Fakten. Solchen Parolen kann man nur mit gründlichem kirchengeschichtlichem Wissen und der Arbeit an den Quellen begegnen. *In Gottes Namen?* bietet dazu die Basis. Dem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

Stephan Holthaus

## 2. Alte Kirche/Patristik

---

Dietrich-Alex Koch: *Bilder aus der Welt des Urchristentums. Das Römische Reich und die hellenistische Kultur als Lebensraum des frühen Christentums in den ersten zwei Jahrhunderten*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009, geb., 437 Farbabb., 277 S., € 59,90

---

Wer in diesem opulent ausgestatteten Buch einmal angefangen hat zu blättern, wird es nicht so schnell aus der Hand legen wollen. Rasch fühlt sich der Leser und vor allem der Betrachter hineinversetzt in das pulsierende Leben der antiken Welt. Grund dafür sind zunächst die 437 farbigen Abbildungen in bester Druck-

qualität. Sie stammen zum größten Teil von Dieter-Alex Koch selbst, der offenbar nicht nur flüssig und lesbar schreiben, sondern ebenso gut fotografieren kann. Koch, emeritierter Professor für Neues Testament an der Universität Münster, hat von 1989 bis 2008 mit seinen Studierenden zahlreiche Exkursionen in den Lebensraum des frühen Christentums unternommen. Mit diesem vom Verlag sorgfältig edierten Werk (Fehler S. 199 in der Legende zu Abb. 311) legt er gleichsam die Summe dieser Reisen vor. Als Reiseführer zu antiken Stätten ist es aufgrund seiner thematischen Gliederung nicht gedacht, aber es kann bei der Vorbereitung entsprechender Exkursionen helfen und den Blick schärfen.

Im Zentrum des Buches stehen die Bilder (auf dem Umschlag hat der Verlag sich wohl verzählt, denn dort werden 500 Abbildungen angekündigt), „die uns eine faszinierende Epoche der Geschichte unserer eigenen Kultur vor Augen führen“ (15). Trotzdem handelt es sich nicht um ein „Bilderbuch“, in dem die Abbildungen wie in so manchen Werken lediglich schmückendes Beiwerk sind, denn Text und Bild sind bestens miteinander verzahnt. Die rund 60 Abschnitte des Buches beginnen jeweils mit einer kurzen Einleitung, der dann die knapp, aber präzise erläuterten Fotos folgen. Zielgruppe ist eine breitere interessierte Öffentlichkeit, weshalb richtigerweise auf gelehrte Debatten um einzelne historische oder archäologische Details verzichtet wird. Bei strittigen Befunden (auf die bisweilen hingewiesen wird) muss der Leser eben dem Urteil Kochs vertrauen, und das kann er durchaus. Auch einen wissenschaftlichen Apparat gibt es nicht, beigegeben ist eine farbige Karte des Römischen Reiches im 1. und 2. Jh. n. Chr., eine Zeittafel, ein Verzeichnis der Fundorte und ein Register der Bibelstellen. Zum Weiterlesen sind auf den Umschlagklappen fünf Werke neuesten Datums genannt, hier wäre vielleicht doch ein begrenztes Literaturverzeichnis hilfreich gewesen. Ausdrücklich muss erwähnt werden, dass dem Titel entsprechend nicht das Christentum Gegenstand des Buches ist.

Der weitgespannte Horizont des Buches lässt sich am besten mit Kochs eigenen Worten deutlich machen: „In dieser Darstellung geht es mir nicht nur um die im engeren Sinne religiöse Umwelt des frühen Christentums, sondern um die gesamte Lebenswelt, in der sich das Urchristentum entwickelt hat, also auch um Haus, Familie und soziale Netzwerke, aber auch um Wirtschaft, Verkehr und politische Strukturen. Daher gibt es in dieser Darstellung auch Abbildungen von Marktplätzen und Getreidespeichern, von Häfen und Brücken, von Kaisern und Gladiatoren, Sklaven und Freigelassenen. Natürlich fehlen die Bilder von Göttern und Tempeln, von Opferaltären und Kultbildern nicht. Doch wird so die Verzahnung der verschiedenen Bereiche sichtbar z. B. das Haus als Ort privater Religiosität und die Familie als Träger der Totenverehrung; oder der Tempelbezirk als Ort sowohl des Kultes als auch sportlicher und musischer Wettkämpfe; oder die Vereine als Orte sozialer Vernetzung und der Verehrung einer bestimmten Gottheit. So wird erkennbar, dass der religiöse Bereich nicht neben den übrigen Lebensbereichen steht, sondern sie durchdringt“ (5f). Diesem Konzept entspricht der inhaltliche Aufbau des Buches. Der erste Teil behandelt unter der Überschrift

„Die doppelte Globalisierung der Welt“ (16–84) den Hellenismus als globales Kulturprojekt, die Ausdehnung des Römischen Reiches sowie Wirtschaft, Handel und Verkehr im Mittelmeerraum. Der umfangreichste Teil 2 beschreibt „Die antike Stadt als Lebensraum“ (86–182) und vermittelt dabei ein interessantes und instruktives Bild der alltäglichen Welt des. 1. und 2. Jahrhunderts (öffentlicher Raum, Wasserversorgung, Bildungswesen, Freizeit und öffentlich organisierte Massenunterhaltung, soziale Welt, das Haus, die Familie als Träger der Totenverehrung). Hier wäre ein Abschnitt über die Situation der Landbevölkerung hilfreich gewesen. „Die religiöse Welt – Götterwelt und Götterkult“ (184–270) schildert die verschiedenen Göttergestalten und –bilder (zentrale griechische und römische Gottheiten, Fruchtbarkeits- und Heilkulte, Halbgötter und Heroen), die Mysterienkulte sowie Herrscherverehrung und Herrscherkult. Recht kurz ist hier der Abschnitt über das Judentum in der hellenistischen Welt (266–268), den man sich ausführlicher gewünscht hätte.

Das Betrachten der Bilder und die Lektüre des Buches vermitteln einen guten Eindruck von der Lebenswirklichkeit der Menschen des 1./2. Jahrhunderts, mit denen die frühen Christen es zu tun hatten. Deshalb ist es auch ein Beitrag zum besseren Verständnis mancher biblischer Berichte.

Lutz E. v. Padberg

### 3. Reformationsgeschichte

---

Martin Luther: *Lateinisch-Deutsche Studienausgabe*. Bd. 3: *Die Kirche und ihre Ämter*, Hg. Günther Wartenberg (†) und Michael Beyer, eingel. von Wilfried Härle, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2009, geb., XLIII, 750 S.; € 38,-

---

Endlich ist nun auch der dritte Band der zweisprachigen Lutherausgabe erschienen. Er hatte sich auf Grund des Todes des Hauptherausgebers verzögert. Die Einleitung (IX–XLI) wurde deshalb nun auch von W. Härle geschrieben, der in einer gewohnt sorgfältigen Weise die historischen Zusammenhänge und Inhalte der jeweiligen bereitgestellten Texte darstellt. Im Mittelpunkt der Auswahl steht – bei der Hauptthematik des Bandes selbstverständlich – Luthers Hauptschrift „De Captivitate Babylonica ecclesiae – Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche (1520)“ (174–375). Schon gleich im Anschluss an die Heidelberger Disputation (1518) hielt Luther eine Predigt („Sermo de virtute excommunicationis ... – Sermon über die Kraft der Exkommunikation“, 2–15) über die Frage nach der Exkommunikation, deren Brisanz darin bestand, dass er zwischen der „innerlich-geistlichen“ und der „äußerlich-leiblichen“ Exkommunikation unterschied und dabei das kirchliche Recht (der äußeren Exkommunikation) von der „innerlich-geistlichen“ abhängen lässt. Diese Beschneidung der kirchlichen Ge-